

Die Parochie Beierfeld.

Beierfeld gehört 1539 unter die Inspektion Zwickau, im 17. Jahrhundert zur Sup. Anna-berg, wird 1835 der Ephorie Grünstädtel zugeteilt und 1843 der Ephorie Schneeberg einbezirkt.

Seelenzahl (Stand vom 1. Dezember 1900): 2973, nämlich Beierfeld: 2028. Obersachsenfeld: 945.

I.

Die Kirche.

Die älteste Nachricht aus dem kirchlichen Leben Beierfelds weist uns zurück ins 13. Jahrhundert. Grünhainer Klostergebiet ist, das wir schauen, und auf ihm erhebt sich in reichlich $\frac{1}{2}$ stündiger Entfernung von der Niederlassung der Cisterzienser eine Kapelle, welche in den letzten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts von den Päpsten Ablass erhielt und, wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bischöflich Naumburgischen Dekanate, vom Bischof Bruno konfirmiert wurde. Das alte Kirchlein, das, alt und müde geworden von seinem heiligen Dienst, sich je mehr und mehr zurückziehen möchte in tiefe Welteinsamkeit, aber durch das frisch pulsierende Leben der Gegenwart überall umher oft geweckt wird aus seiner Traumverlorenheit — dieses alte Kirchlein und manches andere in ihm giebt Zeugnis aus unsrer Väter Zeiten seit Jahrhunderten: die der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehörenden beiden Glocken, deren größte die Namen der Evangelisten trug und, wiederholt, ein Relief des Gekreuzigten in Schrifthöhe, während



Alte Kirche zu Beierfeld.

die zweite die Umschrift zeigte: AVE MARIA GRACIE (!) PLENA VENI CUM PACE; ferner auch Reste von hölzernen, farbigen und teilweise vergoldeten Figuren der Jungfrau und eines heiligen Bischofs; endlich Figuren der heiligen Jungfrau mit dem Kinde und der Apostel, die unter dem Dachfußboden eingelassen sein sollen. — Es sind Strahlen der Morgenröte, die das Anbrechen der Reformation verkünden. Ein silbervergoldeter Kelch aus dem Jahre 1596 (Engelsköpfschen in getriebener Arbeit zieren den sechsblättrigen Fuß, während die Moteln mit Amethysten und Crystallen besetzt sind),

— eine vortreffliche Arbeit — liefert den Beweis, wie auch die Kunst in den Dienst der Reformation sich gestellt hat. Eine gut erhaltene gusseiserne Reliefsplatte über dem Grate des Thorner Burggrafen Lucas Rüdiger (gestorben 1630) zeigt uns ebenso wie die an der Nordwand befindlichen Reste eines hölzernen Epitaphiums (Zeit Dietrich Wagner?) mit Helm, Handschuhen, Degen,

Sporen und Lanze, welche letztere auf einem vorzüglich gearbeiteten schmiedeeisernen Halter ruht, daß wir hier keine bleibende Stätte haben.

Das ganz kleine Kirchlein wird 1607/08 umgebaut, seine Räume erweitert, mannigfach verschönt, mit hohem Dache und neuem Turme versehen. (Inscription über der nördlichen Pforte.) Die hölzerne Empore mit geschnitzten Trägern stammt wohl auch aus jener Zeit. Auch das Jahr 1646 und die im Kirchenbuche besonders erwähnte Kirchweih am 21. September jenes Jahres deutet auf irgendwelche Kirchenerneuerung — vielleicht ein Dankopfer mitten